

Viktorin von Pettau (†304)

An den Anfängen lateinischer Bibelexegese

Leben

Viktorin wirkte in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts als Bischof in der Stadt Poetovio (Pettau; heute Ptuj in Slowenien), einer römischen Kolonie in der Provinz Pannonien an der Grenze zu Noricum gelegen, und erlitt wahrscheinlich im Jahre 304 n. Chr. im Zuge der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian den Märtyrertod. Über diese wenigen Daten hinaus ist über die Person des Viktorin nahezu nichts bekannt. Hieronymus (347-419 n. Chr.), dem wir im Wesentlichen unser Wissen über Viktorin verdanken, erwähnt ihn immerhin mehrfach mit Namen und bietet in seinem Werk *De viris illustribus* auch eine knappe, darüber hinausgehende Notiz über ihn, bleibt dabei aber, was die zeitliche Einordnung insbesondere seines Martyriums angeht, unbestimmt, so dass sich selbst das Todesjahr des Viktorin aus den insgesamt spärlichen Quellen nur indirekt erschließen lässt.

In *De viris illustribus* 74 führt Hieronymus den Victorinus zunächst als »Petabionensis episcopus« ein. Nach einer kurzen Bemerkung zu dessen sprachlichen und stilistischen Fähigkeiten zählt er dann insgesamt zehn Werke – fast ausschließlich Kommentare (comentarii) – aus dessen Feder auf, eine Auflistung, die Hieronymus ausdrücklich als Auswahl verstanden wissen will, wenn er ihr ein »et multa alia« anfügt. »Am Ende«, so schreibt Hieronymus schließlich, »wurde er mit dem Martyrium gekrönt« (ad extremum martyrio coronatus est).

Viktorin verfasst seine Texte in lateinischer Sprache, Hieronymus merkt jedoch an, dass er das Griechische besser als Latein gekonnt habe (non aequae Latine ut Graece noverat) und dass deshalb auch die sprachliche Gestalt, der Stil seiner Schriften weniger eindrucksvoll und eher unbeholfen sei (unde [...] viliora videntur compositione verborum). Ihrem Sinngehalt nach seien die Werke Viktorins gleichwohl gewichtig (opera eius grandia sensibus); und auch

sonst bringt Hieronymus dem Bischof von Poetovio hohe Wertschätzung entgegen. Im Prolog zu seiner Überarbeitung des Apokalypsekommmentars bezeichnet er Viktorin denn auch als einen »hervorragenden Mann« (*egregius vir*), über dessen Schriften nicht ohne Schaden kritisch geurteilt werden könne. An anderer Stelle gibt er ihm in einer Reihe mit Hilarius und Ambrosius den ehrenvollen Titel »Säulen der Kirche« (*columnis ecclesiae* [*Apologia adversus libros Rufini* 1,2]).

Seine Nähe zum Griechischen – ablesbar etwa an den zahlreichen Gräzismen in seinem Werk – und auch die Tatsache, dass sich Viktorin teilweise eng an Schriften griechischsprachiger Theologen wie Papias von Hierapolis, Irenäus von Lyon, Hippolyt von Rom und Origenes anlehnt, zwingen freilich keineswegs dazu, ihm die Herkunft aus Pannonien bzw. der Gegend rund um Poetovio abzusprechen und ihn als einen Zuwanderer aus dem Osten des Reiches auszuweisen. Als bedeutsames militärisches und wirtschaftliches Zentrum am Übergang von West nach Ost sind für die Stadt Poetovio bzw. insgesamt die Region, wie epigraphische Quellen zeigen, gemischtsprachliche Verhältnisse und für ihre Bevölkerung der Zugang zu griechischer Bildung gleichermaßen kennzeichnend.¹ Seine umfangreichen Kenntnisse, darunter dann etwa auch von Schriften des Cyprian von Karthago, konnte Viktorin durchaus auch vor Ort erworben haben. Ob Viktorin, wie M. Dulaey aufgrund der Notiz zu Beginn des *Chronologischen Fragments* vermutet, tatsächlich Jerusalem besucht und dort die von Bischof Alexander († 250/51 n. Chr.) begründete Bibliothek benutzt hat,² bleibt allerdings fraglich.

In seinem, nach der frühkirchlichen Überlieferung zu urteilen, beachtenswert umfangreichen literarischen Schaffen erweist sich Viktorin vor allem als Exeget, als Verfasser von Kommentaren zu biblischen Büchern. Wenn bei Hieronymus außerdem eine antihäretische Schrift genannt ist, dann deckt sich das mit einer Überlieferung bei Optatus von Mileve († vor 400 n. Chr.), wonach sich Viktorin auch im Kampf gegen christliche Irrlehrer hervorgetan hat (*Marcion [...] et ceteri [...] a Victorino Petavionensi [...] et ab aliis adsertoribus ecclesiae catholicae superati sunt* [1,9]). Schließlich ist es aber eine exegetische Schrift, sein Kommentar zur Johannesapokalypse, die Viktorin von Pettau, den »erste[n] kirchliche[n] Schriftsteller aus den Balkan- und Donau-

1. Vgl. dazu A. Wlosok, Victorinus von Pettau, in: R. Herzog (Hg.), *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike*, 5. Bd.: *Restauration und Erneuerung, Die lateinische Literatur von 284 bis 374 n. Chr.*, HAW VIII/5, München 1989, 410–415, 411 f.
2. Vgl. z. B. M. Dulaey, Viktorin von Pettau, in: *TRE* 35 (2003), 97–99, 97.

provinzen«,³ nicht ohne Grund als den »Begründer der lateinischen Bibelexegese«⁴ begreifen lässt.

Werk

Neben einem Opus *Adversum omnes haereses* schreibt Hieronymus in *De viris illustribus* 74 dem Victorinus Kommentarwerke zu insgesamt acht alttestamentlichen Büchern (Genesis, Exodus, Levitikus, Jesaja, Ezechiel, Habakuk, Kohelet, Hoheslied) sowie einen Kommentar zur Offenbarung des Johannes zu. An anderer Stelle erwähnt er außerdem einen Kommentar zum Matthäusevangelium, den er selbst benutzt habe. Von all diesen Schriften sind heute lediglich ein kurzer Traktat über die Weltschöpfung, *De fabrica mundi*, mit meditativen, zum Teil deutlich chiliastisch ausgerichteten Betrachtungen zum symbolischen Sinngehalt des Schöpfungsberichts, ein Fragment zur Chronologie Jesu, das möglicherweise aus dem verloren gegangenen Matthäuskommentar stammt, sowie sein Kommentar zur Apokalypse, *In Apocalypsin*, erhalten geblieben. Darüber hinaus wird des Öfteren vermutet, dass seine Abhandlung »Gegen alle Häresien« mit der fälschlich dem Tertullian zugeschriebenen, gleichnamigen Schrift identisch und somit ebenfalls erhalten geblieben sei. Immer wieder vertretene Identifizierungen bzw. Zuschreibungen weiterer Fragmente, wie beispielsweise einer Auslegung des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen Mt 25,1–13 (*De decem virginibus*), sind demgegenüber höchst fragwürdig bzw. unwahrscheinlich.

In der Überlieferung sind Viktorin von Pettau verschiedentlich und irrtümlich auch noch andere Werke zugeschrieben worden. Zum größten Teil haben diese Zuschreibungen ihre Ursache in einer Verwechslung mit dem spätantiken Rhetor und christlichen Gelehrten Marius Victorinus (281/291–nach 363 n. Chr.).

Der vollständig erhaltene Apokalypsekommentar des Viktorin von Pettau ist vielleicht um 258–260 n. Chr. entstanden.⁵ Er gilt gemeinhin als der älteste Kommentar der Johannesoffenbarung in lateinischer Sprache und ist damit nicht nur der älteste lateinische Bibelkommentar, sondern zugleich auch der älteste erhalten gebliebene Apokalypsekommentar überhaupt. In seiner ursprünglichen Form ist er erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit der Entdeckung einer aus dem 15. Jahrhundert stammenden Handschrift, dem

3. G. Waldherr, Victorinus von Poetovio, in: BBKL 12 (1997), 1355–1358, 1356.

4. Wlosok, Victorinus von Pettau, 413.

5. So mit M. Dulaey; vgl. z. B. Dulaey, Viktorin von Pettau, 97.

Codex Ottobonianus Latinus 3288A, und zweier davon abhängiger Handschriften in der Bibliothek des Vatikan bekannt. Bis dahin war der Kommentar in der Hauptsache in der von Hieronymus überarbeiteten Fassung aus dem Jahre 398 n. Chr. überliefert und verbreitet. Auf Anfrage eines nicht näher bekannten Anatolius hat Hieronymus den Text des Viktorin sprachlich und inhaltlich bearbeitet, mit einem Vorwort versehen und den ursprünglichen Schlussabschnitt zu Offb 20 und Offb 21 durch eine eigene, konsequent allegorisierende und spiritualisierende Deutung des tausendjährigen Reiches ersetzt. Leitende Absicht des Hieronymus war es – wie er im Prolog betont –, aus der Schrift des Viktorin all das zu entfernen, »was dieser wortwörtlich aufgefasst hat« (quae ipse secundum litteram senserit), und mit Blick vor allem auf den Schlussabschnitt den Text um (vermeintlich) chiliastische Vorstellungen, wonach »das tausendjährige Reich ein irdisches« sei (mille annorum regnum [...] esse terrenum), zu reinigen. Inwieweit die diesbezügliche Kritik des Hieronymus am Werk des Viktorin diesem tatsächlich gerecht wird, kann allerdings zu Recht angefragt werden.

Viktorin bietet in seiner Schrift *In Apocalypsin* (*In Apoc.*) keine vollständige und durchgängige Auslegung des Textes der Johannesoffenbarung. Ganze Kapitel bleiben unkommentiert (z. B. Offb 15,6–19,10 [weitestgehend]), einzelne Textabschnitte hingegen finden vergleichsweise detaillierte und umfangreiche Behandlung (z. B. Offb 1,13–16). Die Art der Textpräsentation ebenso wie die Kommentierungstechnik sind dabei nicht einheitlich oder gar starr festgelegt. Fragmentierung der Textvorlage und korrespondierend dazu äußerst knappe, stichwortartige Erläuterungen werden punktuell und abhängig vom eigenen Vermittlungsinteresse durch breitere oder auch exkursartige Ausführungen abgelöst. Viktorins Auslegung der Johannesapokalypse lässt insgesamt denn auch weniger an die Form eines zusammenhängenden Kommentars, sondern über weite Strecken eher an ein Scholion, eine notizenartige Texterklärung, denken.⁶ Andernorts gibt sie wiederum homilieartigen Charakter zu erkennen und könnte zumindest in Teilen auch auf seiner Predigtpraxis beruhen bzw. aus dieser hervorgegangen sein.

In der Interpretation liegt das Augenmerk nicht auf reiner Worterklärung, sondern ganz auf der Ebene der sachlichen und theologischen Erschließung. Die Christologie bzw. die Lektüre und Auslegung von Textphänomenen und Motivelementen unter spezifisch christologischen Vorzeichen (etwa bezüglich der göttlichen und der menschlichen Natur Jesu Christi) ist für Viktorin dabei vorrangig von Bedeutung. Stark ausgeprägt und entsprechend breit themati-

6. Vgl. Wlosok, Victorinus von Pettau, 413.

siert begegnet zudem die besonders von Origenes beeinflusste und in deutlich antimarkionitischer Absicht formulierte Überzeugung von der Einheit der beiden Testamente, die nicht zuletzt auch den eigenen, nicht selten originellen Schriftgebrauch im Rahmen seiner interpretativen Argumentation kennzeichnet. Von der Thematik des Chiliasmus, die ohnehin nur für die Kapitel 20 und 21 eine Rolle spielt, abgesehen – des Öfteren als »spiritueller« Chiliasmus bezeichnet⁷ –, verbindet man mit dem Apokalypsekommentar des Viktorin stets auch den Interpretationsansatz der Rekapitulation, wonach es in der Johannesoffenbarung nicht einfach um die lineare Schilderung zeitlich aufeinanderfolgender Ereignisse geht, sondern darum, denselben Sachverhalt in mehreren und zunehmend gesteigerten Anläufen darzustellen; ein Grundsatz, der für die Auslegung der Apokalypse bis in die Gegenwart bestimmend ist und Gültigkeit hat. Nicht die Abfolge des Geschilderten, sondern die dahinterliegende symbolische Bedeutung gelte es demnach zu erfassen (*Nec requirendus est ordo in Apocalypsi, sed intellectus requirendus* [*In Apoc.* VIII, 2]).

Insgesamt erfolgt Viktorins Kommentierung unter wechselnder Anwendung mehrerer unterschiedlicher Interpretationsansätze. Einer über weite Teile dominierenden allegorischen Texterklärung sind typologische Deutung, zeitgeschichtliche Interpretation und wörtliche Auslegung mit gleicher Gültigkeit an die Seite gestellt.

Mit seinen Kommentarwerken, die in der Folge viel benutzt wurden, übt Victorinus von Poetovio erheblichen Einfluss auf zahlreiche spätere christliche Schriftsteller, allen voran Hieronymus, aus. Das gilt in verstärktem Maß für den Apokalypsekommentar, der – zumeist freilich in der Bearbeitung des Hieronymus und über diese – breite Rezeption erfahren und auf die Apokalypseexegese und -kommentierung der Patristik und des Mittelalters stark eingewirkt hat. In erster Linie waren wohl die ihm zugeschriebenen chiliastischen Anschauungen Ursache dafür, dass trotz der Wertschätzung durch Hieronymus und der weitreichenden Benutzung die Werke Viktorins im *Decretum Gelasianum* (6. Jh.) pauschal als apokryph verworfen wurden (*opuscula Victorini Petabionensis apocrypha*).

7. So z. B. M. Dulaey in: *Victorin de Poetovio, Sur l'Apocalypse*, 41: »Son millénarisme est modéré et spiritualisé [...]«; vgl. dazu auch M. Dulaey, *Victorin de Poetovio, Premier exégète latin*, Tome I: *Texte*, Collection des Études Augustiniennes, Série Antiquité 139, Paris 1993, 255–270.

Aufgaben zum Quellentext auf CD-ROM

Auszüge aus *In Apocalypsin*:

Victorin de Poetovio, *Sur l'Apocalypse suivi du Fragment Chronologique et de La Construction du Monde*. Introduction, texte critique, traduction, commentaire et index par M. Dulaey, SC 423, Paris 1997, 46–54. 64–66. 70. 86–88. 98. 114–122.

Viktorin von Pettau, *Über die Apokalypse/In Apocalypsin*. Deutsche Übersetzung des lateinischen Textes von F. Staller, Vorabdruck aus der Reihe »Studien und Texte zu Antike und Christentum«, Tübingen.

- (1.) Auf welche Weise und mit welchen Mitteln interpretiert Viktorin den Text der Johannesapokalypse?
- (2.) Lassen sich in den ausgewählten Kommentarabschnitten theologische Themen erkennen, die für Viktorin besonders wichtig sind und auch seine Textauslegung beeinflussen?
- (3.) In welchen Bildern bzw. Motiven der Johannesoffenbarung sieht Viktorin Altes und Neues Testament bzw. das Verhältnis zwischen den beiden Testamenten bezeichnet? Welche Vorstellungen kommen darin zum Ausdruck?
- (4.) In welchem Textzusammenhang kommt Viktorin auf das hermeneutische Prinzip der Rekapitulation zu sprechen und was wird damit erklärt? Versuchen Sie, den Deutungsansatz der Rekapitulation zu veranschaulichen, indem Sie der Textabfolge der Sieben-Posaunen-Reihe (Offb 8,2–11,19) und der Sieben-Schalen-Reihe (Offb 16,1–21) entlang Gemeinsamkeiten und Entsprechungen in Form einer synoptischen Tabelle zusammenstellen.

Quellenausgaben und Übersetzungen

J. Haussleiter (Hg.), *Victorini Episcopi Petavionensis Opera*. Recensuit, commentario critico instruxit, prolegomena et indices adiecit I. Haussleiter, CSEL 49, Wien 1916.

Victorin de Poetovio, *Sur l'Apocalypse suivi du Fragment Chronologique et de La Construction du Monde*. Introduction, texte critique, traduction, commentaire et index par M. Dulaey, SC 423, Paris 1997.

Deutsche Übersetzung des lateinischen Textes von F. Staller (Vorabdruck der für die Reihe Studien und Texte zu Antike und Christentum [Tübingen: Mohr-Siebeck] geplanten Ausgabe der Werke des Viktorin von Pettau mit deutscher Übersetzung).

Weiterführende Literatur

- M. Dulaey, Victorin de Poetovio. Premier exégète latin, 2 tomes, Collection des Études Augustiniennes, Série Antiquité 139/140, Paris 1993.
- M. Hasitschka, Ankunft des Herrn, erste Auferstehung und tausendjähriges Reich. Die Schlussabschnitte im Apokalypsekommmentar des Victorinus von Pettau und die Hinzufügung des Hieronymus, in: J. Verheyden/T. Nicklas/A. Merkt (Hg.), Ancient Christian Interpretations of »Violent Texts« in the Apocalypse, NTOA/StUNT 92, Göttingen 2011, 118–132.
- K. Huber, *In Apocalypsin* des Viktorin von Pettau – Zu Geschichte, Form und Hermeneutik frühester Apokalypsekomentierung, in: Ders./R. Klotz/C. Winterer (Hg.), Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert, Münster 2014, 99–120.
- Ders., Aspekte der Apokalypse-Interpretation des Victorinus von Pettau am Beispiel der Christusvision in Offb 1, in: J. Verheyden/T. Nicklas/A. Merkt (Hg.), Ancient Christian Interpretations of »Violent Texts« in the Apocalypse, NTOA/StUNT 92, Göttingen 2011, 94–117.
- G. Pani, Vittorino di Petovio: Il metodo esegetico nel più antico commento latino all'*Apocalisse*, in: L. Padovese (Hg.), Atti del IX Simposio di Efeso su S. Giovanni Apostolo, Turchia: la Chiesa e la sua storia 17, Rom 2003, 161–180.

KONRAD HUBER